Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 7 (1931-1932)

Heft: 22

Artikel: Das Heerwesen Polens

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709619

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Heerwesen Polens

Die Republik Polen muß für den Kriegsfall mit ihrem Heer als ein nicht geringer militärischer Faktor gewertet werden, der seitens der geographischen Nachbarn ständig größter Aufmerksamkeit bedarf. Da die militärische Kraft eines Volkes stets in einem gewissen Grade von seiner zahlenmäßigen Größe abhängig bleibt, so ergibt sich auch in Berücksichtigung dieses Grundsatzes, daß Polen mit seinen gegenwärtig rund 30 Millionen Einwohnern auch in dieser Hinsicht militärisch beachtenswert sein muß. Allerdings ist bezüglich des letztern Punktes eine große und wesentliche Einschränkung zu machen. Die durch den Versailler Friedensvertrag bedingte neue Staatenbildung Polens entbehrt der nationalen Einheit, denn nur rund 60 % der Bevölkerung sind reine Polen. Am stärksten sind die Ruthenen mit 4 Millionen, dann die Juden mit etwa 2 Millionen und die Deutschen mit rund 1 Million vertreten. Man wird sich erinnern, daß die Polen während des Weltkrieges im Rahmen des deutschen Heeres das Beispiel der militärischen Unzuverlässigkeit gaben, ein typischer Fall, der sich in einem neuen Krieg im gleichen Sinne sehr gut im Hinblick auf das polnische Heer wiederholen kann. Eine der wichtigsten Lehren des Weltkrieges gipfelt darin, nur mit national geschlossenen Heeren ins Feld zu rücken.

Polen hat durch das Gesetz vom 23. Mai 1924 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, und zwar auf folgender Grundlage. In der Friedenszeit besteht eine zweijährige Dienstpflicht im stehenden Heer für das 21. bis 23. Lebensjahr. Für den Kriegsfall beginnt die allgemeine Wehrpflicht bereits mit dem 19. Lebensjahr. Die Reservezeit umfaßt siebzehn Jahre und läuft vom 23. bis 40. Lebensjahr. Den Abschluß bildet die Landsturmzeit mit zehnjähriger Dauer, beginnend mit dem 40. Lebensjahr. Praktisch bringt jedoch Polen die zweijährige Dienstzeit nicht voll zur Durchführung, vielmehr begnügt man sich bei Infanterie und Fußartillerie mit 18 Monaten, nur die Kavallerie dient zwei Jahre und einen Monat. Wer den Nachweis einer vormilitärischen Jugendausbildung erbringt, kann sogar eine Verkürzung der Dienstzeit auf 15 Monate erwarten. Für Wehrpflichtige mit dem Reifezeugnis einer höhern Schule besteht sogar eine Dienstzeit von nur zwölf Monaten; in der Kavallerie und reitenden Artillerie 15 Monate. Für Offiziere währt die Landsturmzeit nicht zehn, sondern zwanzig Jahre, läuft also vom 40. bis zum 60. Lebensjahr. Der freiwillige Eintritt in das polnische Heer ist vom 17. Lebensjahr ab zulässig. Die Dienstzeit in der polnischen Marine lautet auf zwei Jahre drei Monate.

Nach der militärischen Landeseinteilung verfügt Polen über zehn Armeekorpsbezirke mit je drei Infanteriedivisionsbezirken. Bei der Verteilung der Kavalleriedivisionen hat man auf die Grenzen der Korpsbezirke keine Rücksicht genommen. Die Friedensstärke des polnischen Heeres umfaßt nach dem Staatshaushalt von 1930 insgesamt 265,494 Mann, darunter 17,905 Offiziere, 37,000 Unteroffiziere und 210,589 Mannschaften. Dazu kommen noch 8400 Zivilangestellte. Neben dem ordentlichen Heer verfügt Polen noch über ein Grenzschutzkorps und über eine Grenzwacht, beides als vollwertige militärische Faktoren zu betrachten. Bedeutsam ist das 26,617 Offiziere und Mannschaften zählende Grenzschutzkorps, zu dem noch die 6059 Offiziere und Mannschaften zählende Grenzwacht hinzutritt. Schließlich zeigt auch die polnische Staatspolizei seit 1928 einen militärischen Charakter; hier stehen 853 Offiziere und 30,458 Unteroffiziere und Mannschaften zur Verfügung, insgesamt 31,311 Mann. Erwähnung verdient noch ein an der polnischen Westgrenze, gegen Deutschland gerichteter ziviler Grenzschutz mit militärischem Einschlag; hier handelt es sich um 18 bis 20 Bataillone zu etwa je 400 Mann. Aus allem geht hervor, daß Polen stark übermilitarisiert ist, in diesem Sinne aber auch als ein militärisch nicht zu unterschätzender Gegner aufzufassen ist.

Es kommt weiter hinzu, daß Polen für den Kriegsfall recht erhebliche weitere Kräfte zur Verfügung stehen, und zwar in starkem Maße aus den militärischen Angehörigen der ehemaligen Teilungsmächte. Man hat diese aushebungsfähigen Mannschaften für die Jahrgänge 1899 bis 1906 mit rund 1,201,000 Mann berechnet. Hinzu kämen ferner für die übrigen Reservejahrgänge von 1889 bis 1898 etwa 820,000 Mann, so daß Polen für den Kriegsfall rund zwei Millionen militärisch ausgebildete Reservemannschaften in Bereitschaft haben dürfte. Im Kriegsfall dürfte das polnische Heer rund 60 Divisionen umfassen. Schließlich bedeuten auch die ausgebildeten Landsturmmannschaften eine stattliche Reserve.

In der Friedensstärke besteht das polnische Heer aus 10 Armeekorps oder 30 Divisionen. Es sind vorhanden 90 Infanterieregimenter mit 270 Bataillonen, ferner 40 Kavallerieregimenter, 32 Feldartillerieregimenter, darunter 13 reitende Abteilungen und 318 Batterien, 11 schwere Artillerieregimenter, darunter 90 pferdbespannte Batterien, 9 Kraftzugbatterien, 39 Flakbatterien, hiervon ein Teil motorisiert, 28 Pionierbataillone, 1 Kampfwagenregiment, 9 Beobachtungsgeschwader, 4 Jagdgeschwader zu je 2 Staffeln, 1 Luftschifferbataillon, 15 Abteilungen Nachrichtentruppen, 10 Kompanien Fahrtruppen und 10 Abteilungen oder 40 Kolonnen Kraftfahrtruppen. Die zehn Armeekorps sind geographisch wie folgt verteilt: 1. Armeekorps Warschau, 2. Armeekorps Lublin, 3. Armeekorps Grodno, 4. Armeekorps Lodz, 5. Armeekorps Krakau, 6. Armeekorps Lemberg, 7. Armeekorps Posen, 8. Armeekorps Thorn, 9. Armeekorps Brest-Litowsk und 10. Armeekorps Przemysl. Jedes Armeekorps setzt sich zusammen aus 3 Divisionen oder 9 Regimentern oder 27 Bataillonen. Die Verteilung der Kavallerie auf die einzelnen Armeekorps ist eine verschiedene. An Artillerie gehören zu jedem Armeekorps 3 leichte Regimenter, 1 schweres Regiment und 1 berittene Flakbatterie. Nur das 5. Armeekorps Krakau macht eine Ausnahme; es verfügt über 4 leichte Artillerieregimenter. Schließlich gehören zu jedem Armeekorps auch noch 2 Pionierbataillone und 1 Abteilung Kraftfahrtruppen. In der Frage der Remontierung für die Kavallerie war in den letzten Jahren eine restlose Deckung im eigenen Lande nicht möglich, woran zum Teil allerdings die festgesetzten zu niedrigen Preise mit etwa 375 bis 470 Mark schuld waren. Immerhin besteht ein Mangel an warmblütigen Pferden, den der polnische Staat durch Züchterprämien zu beheben sucht. Hinsichtlich des Festungsnetzes sind vier Bezirke entwickelt worden. Und zwar erstens die Weichsel-Warthe-Befestigungen mit Graudenz, Culm, Thorn, Posen. Hiervon sind Thorn und Posen Gürtelfestungen, Graudenz und Culm wurden nur ostufrig als Brückenkopf ausgebaut. Zweitens die Bober-Narew-Weichsel-Befestigungen mit Grodno, Ossoviec, Lomza, Ostrolenka, Rozan, Pultusk, Modlin, Warschau und Demblin. Grodno, Modlin, Warschau sind Gürtelfestungen. Drittens die Befestigungen der Ostgrenze mit Wilna, Brest-Litowsk und das wolhynische Festungsdreieck Luck, Rowno und Dubno. Schließlich viertens die galizische Festungsgruppe mit Krakau und Przemysl.

Das Ersatzwesen des polnischen Heeres gestaltet sich recht günstig, da Polen einen jährlichen Geburten-

überschuß von rund einer halben Million hat. In den letzten Jahren ergab die Stärke eines Musterungsjahrganges durchschnittlich etwa 350,000 Mann, eine im Vergleich zur Gesamtbevölkerung recht hohe Zahl. Allerdings haben sich erhebliche Schwankungen gezeigt; so erbrachte der Jahrgang 1905 nur 295,000 Mann. Man hat das alljährlich zur Einstellung kommende Rekrutenkontingent ständig erhöht und ist so von 120,000 Mann schließlich bis zu 170,000 Mann gekommen. Das polnische Rekrutenkontingent zeigte teilweise einen bedeutenden Ueberschuß an Tauglichen, die nicht zum Dienst einberufen werden konnten. Die Zahl der unverwendbaren Tauglichen erreichte jährlich bis zu 70,000 Mann. Um zu verhindern, daß ein zu großer Teil der Tauglichen militärisch unausgebildet bleibt, hat das polnische Kriegsministerium von einer im Wehrgesetz niedergelegten Ermächtigung Gebrauch gemacht, nach welcher ein Teil der dienenden Mannschaften vorzeitig entlassen werden können, um dafür entsprechend Mannschaften des Ueberkontingents einzustellen. Die Abkürzung der Dienstzeit beläuft sich in diesem Fall auf 3,5 Monate bei der Infanterie und auf 5,5 Monate bei der Kavallerie und reitenden Artillerie. (Schluss folgt.)

Ich bin ein jung' Soldat...

Von Lt. H. A. Wagner (Fortsetzung.)

III. Der nächste Tag.

Fern im Osten beginnt's zu dämmern. Noch dösen wir im Halbschlummer dahin... Da wird die Tür aufgerissen: « Auf! Tagwacht! » — Korporal Brösmeli steht auf der Schwelle. Feldgraues Exerzierkleid. Schief die Mütze und keck in die Stirn geschoben.

« Los! Los! Tempo! — Strümpfe, Schuhe und Hosen anziehn! Hemd weg! Bettdecke zurückschlagen! » — Und schon draußen im Korridor: « Zu zwoen — Sammlung! — Vorwärts — marsch! Richtung Ausgang! » — Wir ziehn los. Aus allen Zimmern stürzen schlaftrunkene Rekruten auf den Gang, wo jeder Unteroffizier seine Gruppe mit lautem Kommandoruf sammelt. Aber mit stolz geschwellter Brust segelt Brösmeli durchs lärmende Gewoge und führt als erster seine Schar hinaus in die Kühle des Morgens. Die Uhr zeigt 5 Uhr 03.

Turnen in der Frühe! Hei, wie das frischt! Wie der bloße Körper in tiefen Zügen den reinen, nachtkühlen Odem der Natur einsaugt! Wie der Blutstrom zu kreisen und der träge Geist zu leben beginnt! — Ein lebendiger Quell der Arbeitsfreude wurden sie uns, die Turnstunden des Morgens. Ein Born, aus dem Spannkraft in unsre Adern strömte für den ganzen sonndurchglühten Tag.

5 Uhr 45. Einrücken! In schlank ausgreifendem Marschschritt geht's der Kaserne zu. Brösmeli muß mächtig lange Beine machen, damit er wenigstens in Rufweite bleibt: « Links! Links! Links — rechts — links! In die Zimmer verschwinden! Bereit machen zum Waschen! »

Ganz in der Nähe hört man's rauschen und branden und... « Sammlung! » schmettert die Stimme des Korporals. — « Vorwärts — marsch! » Mit Todesverachtung wird auf die brüllende, wasserspeiende Charybdis losmarschiert, es stäubt und gischtet — hinein geht's in die Teufelsküche, denn hinter uns droht die feldgraue Szylla Brösmeli... Die bloßen Oberkörper glänzen vor Nässe — klatsch! kriegt der Nachbar eins draufgesalbt, — drohend geschwungene Zahnbürsten, grimmig ausholende Arme mit Gläsern voll roter Gurgelbrühe — — — « Raus! » donnert der Korporal, « marsch, in die Zimmer! Betten in Ordnung bringen! » — Blankgescheuerte Gestalten flitzen durch den Gang, im Hui geht's in die Kleider, und bald sind wir bereit, die von Brötcheli (alias Brösmeli) mit Kennermiene abgegebenen Erklärungen: « Wie ordne und pflege ich meinen Kahn? » zu schlucken.

6 Uhr. In « Zwoerkolonne » marschiert der Zug dem Speisesaal zu. Frühstück. Wie das schmeckt, der heiße, braune Kaffee, das frische, duftende Brot, belegt mit dem weichen, würzigen Käse der Emmentaler Berge! Wir schieben alle mächtigen « Kohldampf » und leisten gründliche Arbeit. Wer satt ist, geht ins Zimmer, läßt dem « Kahn » die vorgeschriebene Pflege angedeihen und bringt seine Sachen in Ordnung; denn um halb 7 Uhr wird abmarschiert ins Zeughaus zum Fassen.

Mit dem nötigen Schneid hat uns Brösmeli hinüberspediert und nun sind wir im Begriff, Wehr und Waffen zu empfangen.

In langen Reihen wird angetreten. Erwartungsvoll blickt man sich um. Auf sein Gewehr freut sich jeder, mag er im übrigen vom Dienst denken, wie er will. Da — öffnen sich die Kammern, und aus langen Rechen wandert's heraus, funkelnagelneue Karabiner mit braunen, glänzenden Kolben und hell klingenden Verschlüssen. Blanke Bajonette werden aufgesteckt — doch blanker sind unsre Augen! Welch schönes Gewaffen! — Und kraftvoll umspannt Faust an Faust den Schaft des ihr angetrauten Gewehres. Aus euch, ihr schwarzen Mündungen, gedenken wir manchen guten Schuß zu tun und manch einem unter uns wird am Aermelaufschlag das goldene Ehrenzeichen der Schützen blinken... — Der Brotsack aus Segeltuch, mit Eßbesteck und Feldflasche, wird um die Schulter gehängt, Stahlhelm, Gürtel, Patrontaschen, Gabeltragriemen vervollständigen die Ausrüstung, und als Schlußpunkt folgt der braune « Aff », dessen Inneres so viel Sachen und Sächelchen birgt, daß die « Verantwortung » nun wirklich pyramidale Formen annimmt! — Stolzen Schrittes marschiert der Zug zur Kaserne zurück. Dort kriegt jedes Gewehr seinen Platz im Rechen. Die Nummern werden fein säuberlich in die Zimmerliste eingetragen. Der übrige « Hausrat » wird als « Planken »-Dekoration verwendet.

Es folgt der Tag. Lang und heiß und anstrengend... Sammelübungen in allen Tonarten, Grüßen, Achtungstellung; in den Pausen Theorie, von den Graden, wie unsere Offiziere heißen, wie viele Streifen des Hauptmanns Käppi schmücken und wie wenig das des Leutnants — alles wird unermüdlich durchgedroschen...

Mitrailleur Birkharz muß vom Korporal als « Zangengeburt » taxiert werden, weil er mit phänomenaler Virtuosität fortwährend die gelernten Namen vergißt.

11 Uhr 45 ist Einrücken. Das schweißdampfende Zeug wird vom Leib gerissen, mit Hurra geht's zum Waschraum, und nach dem Futter hat der arbeitsmüde Rekrut Gelegenheit, eine Stunde lang seinen « Kahn » zu bevölkern, um den erschlafften Gliedern die nötige Spannkraft wieder zu verschaffen.

Dazwischen wütet die « Zimmertour », zwei Mann, die mit Besen und Schaufel unter ausgiebiger Verwertung ihres Kraftwortrepertoires den Schmutz aus dem Zimmer kehren.

Mit verzweifelter Schnelle rücken die Zeiger. 1 Uhr 25. Auf! Alles stürzt in die Kleider. Der geruhsam bürgerliche Trott ist vergessen. Gibt's nicht mehr. Klipp, klapp, klipp, klapp muß alles fertig sein. Himmel, hilf! Da liegt ja noch der Birkharz. Rasselnde Töne klingen aus seiner Kehle, ein seliges Lächeln spielt um das Riesenmaul, dessen Enden den Ohrläppchen in unverkennbarer Weise den Hof machen.

« Auf, Kerl, auf! Gleich wird Brösmeli ansausen! Mensch, du bist verloren! Drei Tage « Scharfen », im Minimum! » —